

Der nächste Meilenstein ist geschafft. Ein zweites Smart-Meter-Gateway hat die Zertifizierung des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) erhalten. Damit fehlt nur noch ein zertifiziertes Gateway und der offizielle Rollout kann starten. Zu den Metering Days (8. und 9. Oktober) wird es wohl noch nicht klappen: In einer ZfK-Umfrage waren sich die elf Befragten – Dienstleister, Stadtwerke und Netzbetreiber – allesamt sicher, dass es bis dahin lediglich auf zwei Zertifizierungen hinauslaufen wird. Nummer drei und vier werden bis Ende des Jahres erwartet. Dann könnte das BSI auch die für den Rollout erforderliche Markterklärung verkünden – oder auch erst turnusgemäß zur Marktanalyse am 31. Januar.



Wir beobachten, dass sich ein Teil der Branche noch abwartend verhält.

Gwadriga

Thüga Energy Services erwartet den Rollout gemäß Markterklärung sogar erst im Frühjahr 2020. Allerdings: »Es geht nicht darum, drei zertifizierte Geräte zu haben. Es wird in diesem Zusammenhang oft von »am Markt verfügbar« gesprochen, wozu auch die Lieferung gemäß sicherer Lieferkette zählt«, verdeutlicht die Thüga-Tochter. Zwischen Zertifizierung, Markterklärung und dem Rollout seien noch einige Hausaufgaben zu erledigen. Stromnetz Hamburg sieht eine deutliche Hürde zum Rolloutbeginn darin, dass die zertifizierten Geräte nicht nur sicher kommunizieren, sondern auch eichrechtskonform und technisch stabil im Netz betrieben werden müssen.

Die nächsten Schritte | Der Netzbetreiber aus der Hansestadt hat unabhängig vom offiziellen Start den Rollout schon begonnen. Ebenso haben EnBW, Eon Metering und Gwadriga zertifizierte Geräte beim Endkunden installiert. »Wir beobachten, dass sich ein Teil der Branche hier noch abwartend verhält. Spätestens mit der Markterklärung wird sich dies ändern«, gibt sich Gwadriga zuversichtlich. Die MVV-Energie-Tochter Soluvia Energy Services rät, nicht auf den offiziellen Rollout-Start zu warten. Die ersten zertifizierten Gateways stehen schließlich schon zur Verfügung, sodass schon heute alle praktischen Erfahrungen sammeln können. Im Fokus sollten die neuen Beschaffungsprozesse und die sichere Logistikkette stehen.

Auch die IT-Integration der Systeme ist wichtig: Nur wenn die Interaktion des EVU mit den Dienstleistern vor und während des Einbaus der intelligenten Messsysteme sowie während des laufenden Betriebs abgestimmt und reibungslos verlaufe, sei es möglich innerhalb der Preisobergrenze (POG) zu arbeiten, betont Dienstleister Gwadriga.

Voltaris warnt, nur die Leistungen innerhalb der gesetzlichen POG anzubieten – für eine wirtschaftliche Umsetzung reiche das nicht. Vielmehr hätten Stadtwerke jetzt die Chance, Mehrwertdienste zu entwickeln, Kunden zu begeistern und gleichzeitig die Energiewende voranzubringen: mit flexiblen Stromtarifen oder Kombinationen aus Stromlieferung, Messdienstleistungen und Mehrwertprodukten.

Meterpan empfiehlt Stadtwerken, sich genau zu überlegen, auf welche Strategie man sich festlege. »Zwischen reinem Pflichtrollout als Minimalprogramm und umfassender Digitalisierung sämtlicher Unternehmensbereiche besteht eine große Spannweite erfolgversprechender Ansätze. Ein eventueller Zickzackkurs in der Umsetzungsphase würde unnötig teuer werden«, so Meterpan.

Eine weitere Schwierigkeit liegt »co.met« zufolge in der für die Kommunikation not-

wendige Infrastruktur. »Leider lässt etwa die Netzabdeckung auch heute noch in vielen Regionen Deutschlands zu wünschen übrig. Ebenso setzen die neuen digitalen Prozesse und Techniken umfassende Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter voraus.«

Digimeto, das gemeinsame Unternehmen von Drewag Netz, Enso Netz, Energie- und Wasserwerke Bautzen, Meißener Stadtwerken sowie den Stadtwerken Elbtal und Zittau, sieht die Akquise von geeignetem Fachpersonal in Kombination mit einer nachhaltigen Aus- und Weiterbildung, etwa als Servicetechniker oder Gateway-Administrator als eine der größten Herausforderungen. Ebenso werde das Thema Informationssicherheit und Schutz vor potenziellen Bedrohungen an Bedeutung gewinnen. Zudem stelle sich die Frage, ob die zuerst eingebaute Gerätetechnik auch noch in fünf Jahren Verwendung finden wird.

Noch viele Unklarheiten | Stromnetz Hamburg kritisiert, dass die Regelwerke zum neuen Messwesen äußerst umfangreich, nicht eindeutig und darüber hinaus beständiger Neuerung unterworfen sind. Geräte und Administrationssoftware würden außerdem funktional bei weitem nicht auf dem Stand sein, den der Gesetzgeber für Anfang 2020 vorgesehen hatte. »Diese Komplexität zu durchdringen und für die Organisation in ein operativ nutzbares und wirtschaftliches Vorgehen zu übersetzen, ist und bleibt die größte Herausforderung des künftigen Messstellenbetriebs.«

Aus Sicht von Eon Metering sollten sich Stadtwerke vor allem über ihre WAN-Strategie, also den Zugriff des Administrators und der Externen Marktteilnehmer auf das Gateway, Gedanken machen. Die Eon-Tochter rät außerdem zu Pilotprojekten, in denen das Zusammenspiel von Geräten, Prozessen und IT im kleinen Rahmen getestet werden könne.

SILKE | Einen völlig neuen Prozess bringt die sichere Lieferkette (SILKE) mit sich. Diese

wird von allen Befragten kritisch gesehen, da dadurch nicht nur die Kosten für den Rollout steigen, sondern auch die Komplexität. Die Stadtwerke München etwa, die die Anforder-



Die Anforderungen für SILKE sind im Vergleich zu den Sicherheitsrisiken nicht sachgerecht und unnötig kostensteigernd.

SWM

rungen dazu bereits umgesetzt haben, bewerten diese im Vergleich zu den Sicherheitsrisiken als nicht sachgerecht und unnötig kostensteigernd. In einer Task-Force, bei der sich Hersteller und Anwender mit dem BSI zu künftigen Anforderungen austauschen und in der auch die SWM vertreten sind, sollen nun praktikablere Lösungen gefunden werden.

Auch EnBW spricht von einem enormen Aufwand. Stadtwerke sieht der Konzern gegenüber Flächenversorgern hier aktuell sogar im Vorteil: Für sie sei die nach Dienstende geforderte Rückfahrt der Monteure zum Lager leichter zu bewerkstelligen. Nach Erfahrungen von EnBW sollte die Infrastruktur für SILKE möglichst schon vorbereitet sein. Dazu zählen auch Schulungen – nicht nur die der Monteure, sondern auch aller anderen in der Prozesskette bis hin zur Abrechnung.

Mehr dazu auf den Seiten 26 bis 28

Mehr zum Thema: Die ausführliche Umfrage finden Sie unter www.zfk.de/infos